

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetische Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 12. Februar 1969

4. Jahrgang Nr. 30 (804)

Preis 2 Kopeken

Im Werk, das Lenins Namen trägt

- In 40 Jahresvierteln wurde dem Werk die Rote Wanderfahne 39mal verliehen.
- In zehn Jahren Arbeit hat das Werk 270 000 Tonnen Zement über den Plan hinaus geliefert und 700 000 Rubel Prämien erhalten.

Das dritte Jahr des Planjahrhunderts hat das Zementwerk von Tschimkent mit guten produktions-technischen Leistungen abgeschlossen. An die Bauvorhaben des Landes wurden 15 000 Tonnen Zement über den Plan hinaus geliefert. Die Arbeitsproduktivität ist im Laufe des Jahres um 6,6 Prozent gestiegen, es wurden 255 000 Rubel überplanmäßiger Gewinn gebucht. Für den materiellen Anreiz der Arbeiter und der ingenieur-technischen Mitarbeiter und für sozial-kulturelle Maßnahmen wurden 800 000 Rubel zugewiesen.

Das Zementwerk von Tschimkent wurde in einer Rekordfrist gebaut. Die Stafette der heldenmütigen Arbeit der Bauarbeiter wurde von den Arbeitern des Werks übernommen. Für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb, für die Erreichung des ersten Platzes unter den Betrieben der Baustoffindustrie der Kasachischen SSR wurde dem Werk schon im zweiten Quartal seiner Inbetriebsetzung die Rote Wanderfahne der Republik verliehen. Die Werktätigen des Zementwerks eroberten am dritten Quartal wieder die Rote Wanderfahne, sie wurden ihnen

dann auch für die Erfolge im vierten Quartal zugesprochen. So erlangen sie schon im ersten Jahr nach der Inbetriebnahme dreimal den ersten Platz unter den Betrieben Kasachstans.

Die Tschimkent-Zementarbeiter traten den ersten Platz im weiteren niemand ab. Das war eine markante Bestätigung ihres kommunistischen Verhaltens zur Arbeit. Die Partei und Regierung schätzten die Arbeit der Bauleute des Werks und seiner Arbeiter hoch ein. Zu Ehren des 90. Geburtstages W. I. Lenins wurde dem Zementwerk der Name des großen Führers verliehen. Für die vorfristige Erfüllung des Siebenjahresplans wurde das Werk mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Außerdem wurden für hohe Produktionskultur und kommunistische Erziehung der Werktätigen dem Werk der Titel „Betrieb kommunistischer Arbeit“ verliehen und 26 seiner Arbeiter und ingenieur-technischen Mitarbeiter mit hohen Regierungsauszeichnungen bedacht. Unter den Ausgezeichneten sind der Elektroschweißer Michail Drediger und die Brigadiere Viktor Klassen und Jakob Eichhorn.

Gegenwärtig ist die Entwurfskapazität des Werks zu 108,6 Prozent gemeistert. Nach dem Produktionsausstoß der Ofen je Stunde nehmen sie den ersten Platz in der Sowjetunion ein. In zehn Jahren hat das Werk 270 000 Tonnen Zement über den Plan hinaus geliefert.

Seitdem das Werk zur neuen Methode der Wirtschaftsführung übergegangen ist, hat sich der Umfang der realisierten Produktion um 6 Prozent vergrößert, und das ohne zusätzliche Investitionen. Die Arbeitsproduktivität stieg um 17 Prozent und der Lohn um 13,4 Prozent.

Es ist daher kein Wunder, daß das Werk für seine eigenen Mittel aus dem Fonds der wirtschaftlichen Stimulierung einen Kulturpalast, ein Stadion, eine Vorbeugungsanstalt, vier Vorschulanstalten, Wohnhäuser, Kaufhäuser, ein Verleihbüro gebaut hat.

Infolge der starken Fröste hatte das Werk zu Beginn des Jahres zum erstenmal in der Geschichte seines Bestehens mit der Zustellung und Entladung des Rohstoffes Schwierigkeiten. Die Arbeiter des Werks setzen jedoch alle Kräfte ein, um aus der schwierigen Lage herauszukommen, alle arbeiten mit größter Anstrengung. Sie sind überzeugt, daß sie bald die Schwierigkeiten überwinden und auch weiterhin in die ersten Reihen der Zementarbeiter des Landes marschieren werden.

Joh. BITTNER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Hohes Vertrauen

Stark besucht war an diesem Abend das Kulturhaus des Sowchos „Jerkenschilikaki“. Rayon Jermentau. Hier versammelten sich die Wähler von Pawlowka, um ihren Deputiertenkandidaten in den Zelinograd Gebietsowjet zu nennen.

Das Wort wurde dem alten Kommunisten Logwin Litwinenko, der viele Jahre Parteisekretär in dieser Wirtschaft war, erteilt. „Ich schlage vor, von den Arbeitern unseres Sowchos als Deputiertenkandidatin in den Gebietsowjet Maria Grünwald aufzustellen. Alle Einwohner unseres Dorfes kennen Maria als gute Melkerin. Schon 14 Jahre arbeitet sie in den Farmen als Melkerin und erzielt stets hohe Leistungen. Im vorigen Jahr erhielt sie 2780 Kilogramm Milch je Kuh.“

Der Abteilungsverwalter Heinrich Schmidt und die Brigadiere der Kuhfarm Irma Weiß, die danach das Wort nahmen, unterstützten diesen Vorschlag.

Die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, Maria Grünwald als Deputiertenkandidatin in den Zelinograd Gebietsowjet zu nominieren.

Die Ackerbauern und Viehzüchter des Sowchos „Ulentinski“ desselben Rayons nannten einmütig als ihre Deputiertenkandidatin in den Gebietsowjet den Oberschafhirten Bibigaischa Achmetowa. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges kam die 16jährige Bibigaischa in das Bergwerk „Torkuduk“, Gebiet Pawlowka. 20 Jahre arbeitete sie in diesem Bergwerk. Für rühmvolle Arbeit wurde sie mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet und ihr wurde der Titel „Ehrenkumpel“ verliehen.

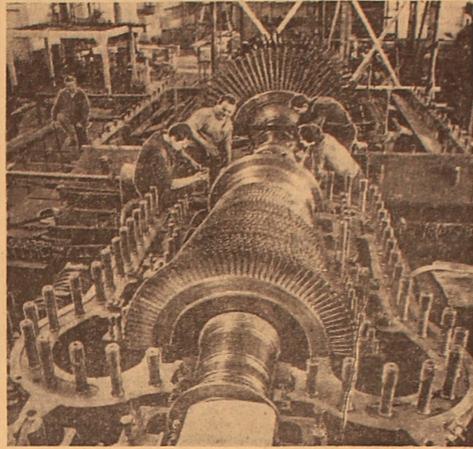
In den letzten vier Jahren arbeitet sie zusammen mit ihrem Mann als Oberschafhirt. Ihre Herde kennt keinen Viehauflauf, von Jahr zu Jahr bekommt sie 100–105 Lämmer von je 100 Mutterschafen.

Die Menschen schätzten ihre Arbeit sehr und stellten sie als Deputiertenkandidatin in den Gebietsowjet der Werktätigenkandidaten auf.

Die Werktätigen des Sowchos „Maximowski“, Rayon Balkaschino, nannten als ihre Deputiertenkandidatin in den Gebietsowjet die Schweinewärterin Irma Adamowna Blum.

W. PARCHOMENKO

Gebiet Zelinograd



UNGARISCHE VOLKSREPUBLIK. Die Produktion des Budapest Maschinenbauwerks „Lang“ geht auf die größten Bauteile des Landes. Zwei mächtige Turbinen für das Banicher Kräftewerk und das Wärmekraftwerk namens Gagarin in der Nähe von Gyöngyös sind schon gebaut worden. Eben wurde die Montage noch eines Aggregats, das für das Wärmekraftwerk von Gyöngyös bestimmt ist, abgeschlossen.

Foto: MTI-TASS

Brüderliche Zusammenarbeit

MOSKAU. (TASS). Janos Kadar tauschte mit den sowjetischen Führern Informationen über den Aufbau des Kommunismus und des Sozialismus in den beiden Ländern aus und erörterte Fragen der Entwicklung der sowjetisch-ungarischen Beziehungen.

Der Erste Sekretär des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei wollte in der UdSSR vom 6. bis 10. Februar zu einem Freundschaftsbesuch auf Einladung des ZK der KPdSU.

Von sowjetischer Seite nahmen an den Gesprächen L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, N. V. Podgorny und D. S. Poljanski teil.

Bei den Unterredungen, die in einer Atmosphäre der aufrichtigen Freundschaft und des völligen gegenseitigen Verständnisses verliefen, wurde der Befriedigung angesichts der erfolgreichen allseitigen

brüderlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern und Parteien und der Entschlossenheit Ausdruck gegeben, sie auch weiterhin zu entwickeln und zu festigen. Vertreter der beiden Bruderparteien tauschten Meinungen über aktuelle Probleme der internationalen Lage und der kommunistischen und Arbeiterbewegung der Welt aus und stellten einmütig die völlige Einheit der Standpunkte über alle erörterten Fragen fest.

Die beiden Parteien halten für die wichtigste Aufgabe die Festigung der Einheit der sozialistischen Länder, die Festigung der internationalen Solidarität der Kommunisten und aller Werktätigen im Interesse des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Am Montag ist Janos Kadar in die Heimat abgereist.

LE DUC THO IN MOSKAU

MOSKAU. (TASS). Auf der Durchreise nach Hanoi ist am Montag, aus Paris kommend, in Moskau Le Duc Tho, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der

Partei der Werktätigen Vietnams, der Sonderberater Delegationschefs der Demokratischen Republik Vietnam bei den vierseitigen Verhandlungen in Paris ist, eingetroffen.

In unserer Republik

Zu Ehren des Jubiläums

In den Betrieben der Hauptstadt währt der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des Lenin-Jubiläums fort. Die 174 Arbeiterinnen der Alma-Ataer Teppichwebefabrik „V. Nikolajewa-Tereschkowa“ haben sich verpflichtet, die Aufgabe des Fünfjahresplans zu diesem denkwürdigen Datum zu erfüllen.

I. TOBOLNOW

PAWLODAR. (KasTAG). Großes Interesse bei den Besuchern der Gebietsbibliothek die illustrierte Bücherschau „Großer Führer der Völker des Erdballs“ hervor, die dem Lenin-Jubiläum gewidmet ist. Reiches Material ist im Abschnitt „Lenin und Kasachstan“ vorzufinden.

Erhöhte Verpflichtungen

RUDNY. (KasTAG). Das Kollektiv des Hüttenkombinats von Sokolowka-Sarbai hat als Antwort auf den Aufruf der Hüttenwerker der Uraler Magnitka den sozialistischen Wettbewerb für die Beschleunigung des technischen Fortschritts, die schnellere Nutzung der neuen Technik in der Produktion, zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Es wurde beschlossen, zum 22. April 1970 den Fünfjahresplan-Auftrag in der Hebung der Arbeitsproduktivität zu erfüllen. Es wurde vorgemerkt, zu dieser Frist seit Beginn des Planjahrhunderts überplanmäßige Warenproduktion für 17,5 Millionen Rubel zu realisieren, zusätzlich zum Auftrag, in Umberechnung auf Eisen, 1 Million Tonnen Waren zu liefern, 17 Millionen Rubel einzusparen. Mit eigenen

Kräften werden ein Erholungsheim mit 200 Plätzen und acht Vorschulanstalten errichtet werden.

Der Plan dieses Jahres in der Produktion von Waren und Konzentrat ist vorgesehen, zum 28. Dezember zu erfüllen. Man will im dritten Quartal in der Verarbeitungsanlagen des Roherzes in den Vorbereitungsanlagen die Entwurfskapazität erreichen.

Im Kombinat wurde ein Komplexplan der Beschleunigung des technischen Fortschritts, der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation erarbeitet. Die Grube von Sarbei erhält in diesem Jahr 30 Zugaggregate, die imstande sind, mit einer Fahrt zweimal mehr Erz zu befördern als mit den jetzt funktionierenden Elektrozugmaschinen, außerdem noch 16 neuzustellbare Bohranlagen „SBSch-250“, Autokipper „Belas-540“.

Fleischfarmen

PETROPAWLOWSK. (KasTAG). Die Wirtschaften Nordkasachstans haben die Methode der industriellen Rindfleischproduktion übernommen, die in den Sowchos „Leninski“ und „Tokuschi“ eingeführt wurde. Hier wird die Kreuzung von wenigproduktiven Kühen mit Zuchstiere der Rassen „Kasachstaner weisköpfige“ und „Scharole“ vorgenommen. Die erhaltenen Mischlinge zeichnen sich durch Schnellreife aus und machen das für sie verbrauchte Futter schnell bezahlt.

Im Sowchos „Leninski“ sind die wenigproduktiven Kühe in einer Abteilung konzentriert. Bis zu acht Monaten wird das Jungvieh unmittelbar von den Kühen getränkt, dann durch Luftstallhaltung großgezogen. Dies ermöglicht einem Arbeiter, 75 Tiere zu betreuen, was zweimal mehr ist als bei der alten Technologie. Jede neun Ochsen von zehn werden vom Fleischkombinat in höherer als mittelmäßiger Wohlfühltheit angenommen.

Planaufgaben weit überboten

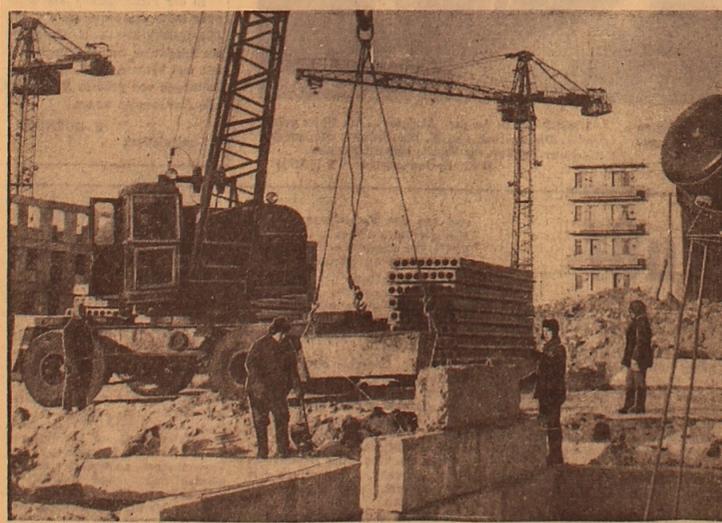
Im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins hat das Kollektiv des Sowchos „Usunkolski“, Gebiet Kustanai, den Jahresplan für Fleischverkauf an den Staat vorfristig erfüllt. An das Fleischkombinat wurden 3 349 Zentner Fleisch gegenüber einem Plan von 3 300 abgeliefert. Das Durchschnittsgewicht eines abgelieferten Ochsen betrug 372 Kilo, mehr als 90 Prozent wurde mit der Einschätzung höchste Wohlfühltheit angenommen.

(KasTAG)

ZELINOGRAD. (KasTAG). Die Landwirtschaftliche Gebietsverwaltung hat den Halbjahresplan der staatlichen Fleischlieferung vorfristig erfüllt. Hier wurden auf den Farmen Bedingungen zur intensiven Viehmast geschaffen, ist die richtige Tierpflege organisiert.

Die beschleunigte Mast bringt der Wirtschaft Gewinn und den Viehzüchtern guten Lohn ein. Ihre Arbeit wird durch Mechanismus erleichtert. In den Viehställen

funktionieren Futterverteller, Selbsttränken und Kratzförderer. Die erfahrenen Viehzüchter und Mechanisatoren Alexander Blum, Iwan Gerassimenko, Viktor Kowtok, Iwan Berezew und David Daniel fahren das Futter selbst bei. Das Vieh wird an die Annahmestellen nur in guter Wohlfühltheit abgeliefert; für fettes Vieh ist die Ankaufspreise höher. Das ist eine Reserve der rentablen Viehzuchtführung.



Mit jedem Jahr nimmt die Schönheit und Größe der Bergarbeiterstadt Rudny zu. Im Durchschnitt wird alljährlich ein neues Wohnviertel gebaut. 1968 wurde der 13. Mikrorayon angelegt. Die Errichtung der Untergeschosse der Gebäude mit Kanalisation ist der Bauverwaltung „Siltstroj“ aufgelegt. Schriftmacher im sozialistischen Wettbewerb unter den Baubrigaden der Neubauten ist die Montagebrigade Pjotr Beride.

UNSER BILD: Im Vordergrund die Takelgänger Nikolai Weschkin (links) und Sergej Muchin bei der Fundamentlegung des 7. Gebäudes im 13. Wohnviertel. Foto: Th. Esau

Dshetygara antwortet Magnitogorsk

Die Asbestarbeiter von Dshetygara haben die Initiative des Kollektivs des Hüttenkombinats von Dshetygara unterstützt. Sie haben sich dem Wettbewerb für die Beschleunigung des technischen Fortschritts, der schnelleren Nutzung der neuen Technik in der Produktion angeschlossen.

Zur Verwirklichung des Planes des technischen Fortschritts haben die Dshetygarer einen speziellen Montageabschnitt gegründet, dessen Kollektiv sich mit der Erneuerung der Ausrüstung beschäftigt wird. Im Verlaufe des Jahres steht ihm bevor, etwa achtzig Einheiten der technologischen Ausrüstung zu wechseln und neu aufzustellen. Die Ingenieure erarbeiten vervollkommnete technologische Schemas, was

die Möglichkeit gibt, mehr von dem wertvollen langfasrigen Stein zu erhalten, die Arbeit in der Verpackungsabteilung zu erleichtern, die Verladung des Asbestes in die Waggon zu mechanisieren.

Das Kollektiv des Asbestkombinats von Dshetygara hat zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins erhöhte Verpflichtungen übernommen und will den Fünfjahresplan zum 7. November 1970 meistern, 4 500 Tonnen Sortenasbest über den Plan hinaus gewinnen, davon 2 500 Tonnen — in diesem Jahr.

(KasTAG)

tass-fern-schreiber meldet

HAVANA. Das Exekutivkomitee des Sekretariats der Organisation für Solidarität mit den Völkern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas wählte sich an alle Völker der Welt mit dem Aufruf, am 13. Februar das Andenken des vor acht Jahren meuchlings ermordeten kongoleischen Nationalhelden Patrice Lumumba zu ehren und sich mit dem Volk Kongs (Kinshasa) zu solidarisieren.

KOPENHAGEN. Der russische Film „Afrika, lebe wohl“ wird in der dänischen Hauptstadt nicht auf die Leinwand gebracht. Unter dem Druck der fortschrittlichen Jugendorganisationen müßten die Kopenhagener Kinohausbesitzer die Uraufführung dieses italienischen Filmes absagen, der die Rassenhetze und Grausamkeit verherrlicht.

LONDON. Der „Morning Star“ forderte die britische Regierung auf, den provokatorischen Plan der westdeutschen Behörden zu unterstützen, die Wahl des neuen Präsidenten der BRD in Westberlin abzuhalten. „Das Ziel Bonn, das die Wahl des neuen Präsidenten in Westberlin abzuhalten versucht, besteht darin, seine widerrechtlichen Ansprüche auf Westberlin zu bekräftigen“, schreibt die Zeitung.

BONN. Die Polizeibehörden der Stadt Dortmund verboten eine Kundgebung zum 50. Gründungstag der Kommunistischen Partei Deutschlands. Zugleich verhindern die westdeutschen Behörden nicht etwa die Veranstaltung der NPD-Kundgebungen in verschiedenen Städten der Bundesrepublik, sondern nehmen diese Zusammenrottungen unter ihren Schutz.

WASHINGTON. 12 Senatoren und 38 Abgeordnete des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses haben eine gemeinsame Erklärung abgegeben, worin der Senat aufgefordert wird, den Atomwaffenpakt schnellstens zu ratifizieren und Verhandlungen der USA mit der Sowjetunion über die Einschränkung der Herstellung strategischer Waffen sowie ihrer Vorräte zu beginnen.

AMMAN. Die israelische Soldateska hat erneut das Abkommen mit Jordanien über Feuerstellung am Sonntag verletzt. Spät abends eröffneten die israelischen Truppen im Raum des Ortes Gor Es-Safi, 5 Kilometer südlich vom Toten Meer, Geschützfeuer auf die jordanischen Stellungen. Nachdem die jordanischen Truppen das Feuer erwidert hatten, begannen die israelischen Aggressoren, die nächstgelegenen jordanischen Dörfer zu beschießen.

PHNOMPENH. In der Nacht zum 9. Februar haben die Truppen des Saigoner Regimes im Raum Bavel (Provinz Svay Rieng) kambodschanisches Territorium aus Granatwerfern beschossen, berichtet die in Phnompenh erscheinende Zeitung „Kosan Topheap“.

Presseberichten zufolge wird die kambodschanische Provinz Svay Rieng von den Truppen der USA und des Saigoner Regimes besonders oft angegriffen. Rund 300 friedliche Einwohner Kambodscha sind bisher der amerikanisch-Saigoner Militärmacht zum Opfer gefallen.

ISTANBUL. In Istanbul ist ein Geschwader der 6. USA-Flotte eingelaufen, das aus dem Flugzeugträger „Forrestal“ und einigen Zerstörern besteht. Die amerikanischen Flottenbesuche in den türkischen Häfen hatten wiederholt entschiedene Proteste bei der Öffentlichkeit des Landes ausgelöst. Auch diesmal bekundeten über 20 Studentengruppierungen von Istanbul vor dem Einlaufen der USA-Schiffe ihre Entschlossenheit, zu verhindern, daß amerikanische Seeleute in Istanbul an Land gehen.

tass-fern-schreiber meldet

Kommunisten-Vorbild

Im Werk

„Die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU gehen nicht nur die Werktätigen des Dorfes an, sondern auch uns, die Arbeiter des landwirtschaftlichen Maschinenbaus“, sagte der Sekretär des Parteikomitees des Werks „Kaschelsmasch“ Gennadi Sokolow. „Wir nahmen diese Beschlüsse als Anleitung zum Handeln. Die Verwirklichung dieser Beschlüsse steht heute auf der Tagesordnung unseres Grundparteiorganisationen. In diesen Tagen verlaufen überall in den Werkhallen Parteierversammlungen, auf denen konkrete Maßnahmen bestätigt werden, die auf die Steigerung der Produktion, Verbesserung ihrer Qualität gerichtet sind.“

Woldemar Stoll ist Sekretär der Parteiorganisation der Werkhalle Nr. 1. In dieser Werkhalle werden Traktoren hergestellt. Auf einer Parteierversammlung wurden Maßnahmen zur Steigerung der Qualität der Produktionsergebnisse beschlossen. Laut Beschluß der Parteiorganisation hat die Leitung der Halle erfahrene Fachleute-Kommunisten an „schwere“ Abschnitte angeknüpft. Der Kommunist Wladimir Gorbatenko, Schlosser von Beruf, wurde an den schwersten Abschnitt gestellt — an das Anfertigen der Rohre für die Rechen. Wladimir kennt diese Arbeit gut und erweist dem Abschnitt gute Hilfe beim Ingangbringen einer ununterbrochenen Arbeit. Den Kommunisten Sergej Watzk, der als Meister tätig ist, machte man für die Herstellung der wichtigsten Baugruppen der Traktoren Nr. 4, 9, 10 verantwortlich. Den Meister für Vor-

bereitung der Produktion, Kommunisten Juri Lapschin, verpflichtet die, die technologischen Ausmaße der Vorrichtungen zu prüfen, auf denen die Baugruppen der Traktoren geschweißt werden.

Auf der Versammlung wurde auch die Frage über die Verbesserung der Qualität der Schweißarbeiten aufgeworfen. Im Werk wurden jetzt 2 Halbautomaten „A-765“ für das Schweißen in Betrieb gesetzt. Einen dieser Automaten besetzt die erfahrene Elektroschweißerin, Mitglied der KPdSU Alexandra Assanowa. Mit der Inbetriebnahme dieser Halbautomaten verbesserte sich die Qualität der Schweißarbeiten und stieg die Arbeitsproduktivität.

Gegenwärtig wird eine Anstreich- und Trockenanlage montiert, die bald fertig sein wird. Die Qualität der Färbung der Rechenbleche wird rasch steigen. In der neuen Anlage werden die Rechenbleche vor dem Anstreichen erst mit einer Laugelösung gereinigt und nach dem Anstreichen elektrisch getrocknet. Dadurch wird der Bearbeitungsprozess beschleunigt und die Qualität verbessert. Außerdem hat das noch einen Vorteil: die Werkhallen werden frei von den aufgestapelten Rechenblechen.

„In unserer Werkhalle wird sehr viel für die Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU getan“, sagt der Sekretär der Parteiorganisation der Werkhalle Nr. 3 Pawel Solomatn. „Ein Engpaß war die unregelmäßige Belieferung mit Rechenzinken. Um uns vor solchen Fällen zu schützen, hat man be-

schlossen, die Rechenzinken in unserem Werk herzustellen. Es wurde eine besondere Abteilung dafür organisiert. Zum Abteilungsleiter bestimmte man den Initiatorischen Kommunisten Michail Schejkin. Hier sind vorläufig zwei automatische Linien tätig. Gegenwärtig montiert man noch zwei. Nach der Inbetriebsetzung letzterer wird die Abteilung 600 000 Rechenzinken pro Monat liefern anstatt der 250 000—260 000, welche sie gegenwärtig erzeugt.“

Die Kommunisten der Werkhalle erklärten den Arbeitern, warum das Werk die Herstellung einzelner Teile für die Kultivatoren „KP-3,8“ übernehmen müssen. Gegenwärtig bereiten wir uns zur Meisterleistung aus. Um den Schichten-Schaltplan vor. Wir wollen auch die Transportierung der Details in der Halle mechanisieren.“

Der Kommunist Viktor Gribenko, Leiter der mechanischen Reparaturhalle, sagte: „In Zusammenhang mit dem Übergang der Werkstattabteilung aus unserem Gebäude in ein eigenes, konnten wir die Federabteilung näher zur Wärmeabteilung überführen. Jetzt sind auch auf diesem Abschnitt die Arbeitsverhältnisse besser und die Auslagen für den Transport bedeutend verringert.“

Über die Federabteilung ist der Kommunist Anton Pimenko Pate. Er ist Einrichter, nimmt aktiven Anteil an der Einführung aller Neuerungen in der Abteilung. Vor kurzem fertigte er selber eine Prüfvorrichtung für das Abbiegen des Federbeines an und führte sie ein. Zuvor wurde das manuell verrichtet. Durch diese Neueinführung erzeugt die Abteilung jetzt viel mehr Federn.“

So arbeiten die Kommunisten, sie sind beispielgebend für die parteilosen Arbeiter.

A. FUNK

Zelinograd

In der Farm

Die Viehzüchter des Kolchos XXII Partelitz, Rayon Dshambul, lösen erfolgreich die vor ihnen stehenden Aufgaben in der Vergrößerung ihrer Produktion. Zur Lösung dieser Aufgaben werden sie von der Parteilinie der Milchfarm mobilisiert, deren Leiterin die forgeschrittene Melkerin Olga Werner ist, sowie den Farmleiter, dem Kommunisten Anton Zeller, sagte der Sekretär des Kolchospartei-Komitees Aitmachan Karabajew.

Diese Farm ist durch ihre Ertragsleistungen in der ganzen Republik berühmt, und man nennt sie eine Fabrik der großen Milch. So ist es jetzt.

Vor einigen Jahren aber unterschied sie sich durch nichts von den übrigen Farmen. Damals konnte Anton Zeller, der zehnte Leiter der Milchfarm ernannt worden war, sich damit nicht zufrieden geben, daß die Melkerinnen sprunghaft arbeiteten: bald überboten sie den Milchlieferungsplan, bald blieben sie zurück. Man muß mit der Mechanisierung der Viehzucht und mit dem Elektromilchbeginnen, schlußfolgerte der Farmleiter nach reifem Überlegen und berichtete darüber in der Sitzung des Parteikomitees. Er wurde vom Hauptzoo-techniker Johann Janzen unterstützt.

Nach einiger Zeit wurden hier verschiedene Vorrichtungen aufgestellt, eine elektrische Melkanlage, ein Kratzförderer eingesetzt. Man organisierte das Studium der

Melkerinnen. Die Frauen nahmen anfangs, das Neue nur ungern entgegen.

„Neue Besen kehren immer anders. Mal sehen, ob es auch gut sein wird. Von Hand melkt es sich besser, und die Milch berechnet man dann genauer“, erklärten einige.

„Nein, hohe Kolleginnen“, entgegnete die auf die Farm vor kurzem gekommene Komsozinist Olga Werner. „Man darf jetzt nicht auf alte Art vorgehen.“

Olga Werner wurde zur ersten Helferin des Farmleiters. Ins Kollektiv kam dann auch die junge Kommunistin Valentina Gontschurak. Auch Olga wurde bald als Kandidatin in die KPdSU aufgenommen. In der Milchfarm gab es jetzt eine Parteilinie.

Dann kam in die Farm der junge Zoo-techniker Viktor Schirnow, ebenfalls ein Kommunist. Jetzt konnte die Parteiorganisation schon vieles selbständig lösen. Zuerst ging man an die Festigung der Arbeitsdisziplin, verbesserte die Fütterung und Haltung des Viehs, hielt streng die Futterrationen ein. Unter den Melkerinnen entfaltete sich ein sozialistischer Wettbewerb. Als Resultat dieser Maßnahmen stieg die Produktivität der Herde innerhalb eines Jahres. Von jeder Ferkelkuh bekam man 700 Kilo Milch mehr als früher.

Die Kommunisten mobilisierten die Viehzüchter zu einer erfolgreichen Erfüllung des Fünfjahresplans.

W. DSHEPKO

Dshambul

Ihrer Größe und Bedeutung nach steht diese Hochschule in der Hauptstadt an zweiter Stelle. Sie bildet hochqualifizierte Ingenieure für verschiedene Zweige der Landwirtschaft, des Bauwesens und der Industrie aus.

Es sei gesagt, daß die Verhältnisse, in denen das Institut lebt und arbeitet, viel besser als die der Universität sind. Sein Gebäude ist groß und geräumig.

GEGENWÄRTIG IST ES für Hochschulen charakteristisch, daß sich fast eine jede mit Versuchs- und wissenschaftlicher Forschungsarbeit beschäftigt. Das Kasachische Polytechnische Institut begnügt sich auch nicht damit, daß es den Studenten das fertige, früher erarbeitete Wissen übermittelt. Man bereitet dort auch die Wissenschaft selbst.

Im Institut gibt es zehn Lehrstühle, an denen man sich ernst mit wissenschaftlicher Arbeit beschäftigt. Hier sind Entdeckungen nicht selten. In den letzten 13 Jahren waren es mehr, oder weniger bedeutende, an die 140.

Über eine Entdeckung

Es ist unmöglich, die Arbeit aller Lehrstühle zu beleuchten oder von allen Erfindungen und Entdeckungen zu erzählen. Ich möchte nur von einer der bedeutendsten im Jahre 1967 am Lehrstuhl und im Problem-Labor für Zerstörung von Berggestein sprechen.

Wir alle sehen die Linien der Borsteine auf den Straßen unserer Städte. Doch wissen wohl nicht alle Menschen, wie diese akkuraten Steine gemacht wurden, wieviel Arbeit und Mittel bei ihrer Anfertigung aufgewandt wurden. Bis unlängst wurden sie auf speziellen Maschinen geschliffen, die mit Schmirgelscheiben versehen waren. Das war eine langwierige und kostspielige Arbeit, die Schmirgelscheiben nutzen sich schnell ab, und der Granit, den wir in den Bergen für nichts nehmen, kommt uns nach dieser Bearbeitung sehr teuer zu stehen. Wie könnte man dieses harte Gestein schneller und billiger bearbeiten — darüber zerbrach man sich am Lehrstuhl den Kopf.

Man erprobte eine Masse von Schleifmethoden, wechselte die schließenden Materialien, doch fand man die ökonomische Methode nicht, bis man überhaupt auf die Idee kam, das Gestein zu schleifen. Ein Paradox? Mitnichten. Jetzt ist es schwer, festzustellen, wer den Gedanken

zum erstenmal aussprach, daß man problemieren müsse, den Stein mit Feuer zu schleifen. Sehr möglich, daß er dem Professorenkollektiv R. P. Kalunow, J. P. Prokopjew, N. A. Starikow und A. W. Britschkin eher unsonnig als real schien. Trotzdem

Im Kasachischen Polytechnischen...

beschloß man zu probieren. Und es war ein Erfolg. Jetzt ist das Entdeckte keine Entdeckung mehr. Mit dem Röhren, aus dem unter hohem Druck eine Flamme ausströmt, behaut man die Materialen im Alma-Atar Werk für Nichtzementmaterialien im Janzewer Werk für Granitbearbeitung und sogar im Wasserkraftwerk von Jermakowo wird die Hitzebehandlung des Stahlblechs nach der Methode geführt, die hier im Institut erarbeitet wurde.

Die Bearbeitung eines Kubikdezimeters kostet jetzt nur 31 Kopeken — fast viermal billiger als die alte Methode. Dazu wird die Arbeit viel schneller als früher gemacht.

Die Rentabilität des Instituts

Die Überschrift klingt etwas seltsam, und doch ist sie am Platz. Es handelt sich darum, daß der Wert der Erfindungen viel größer ist als der Wert der Mittel, die für die Organisation der Forschungsarbeiten verausgabt werden. An demselben, oben erwähnten Lehrstuhl, bringt jeder für wissenschaftliche Forschungsarbeit ausgegebene Rubel vier Rubel zwan-

zig Kopeken ein und manchmal noch viel mehr. Im Jahre 1967 z. B. verausgabte der Lehrstuhl und das Problem-Labor für Zerstörung von Berggestein für wissenschaftliche Forschungsarbeit 586 Rubel. Der ökonomische Effekt von den eingetragenen Entdeckungen und Erfindungen betrug im Jahre 8 054 000 Rubel. Dergleichen Problem- und Forschungslehrstühle gibt es im Institut, wie schon gesagt, zehn. Die Ökonomie, die alle wis-

Im Kasachischen Polytechnischen...

senschaftlich-technischen Neuentdeckungen der Volkswirtschaft bringen, ist von großem Wert.

Im Korridor des Instituts hängt eine schematische Landkarte, auf der von der Hauptstadt unserer Republik eine große Zahl von Linien führt: nach Murmansk und Dschambul, Kriwoj Rog und Chabrowsk. Fast in allen großen Industriezentren des Landes werden die Errungenschaften des Instituts in die Produktion aufgenommen.

Wer macht die Entdeckung: der Student oder der Gelehrte?

Aus der beschriebenen wissenschaftlichen Errungenschaft könnte die Meinung entstehen, daß die Dozenten, Kandidaten der Wissenschaft und Professoren ein qualifiziertes Kollektiv organisiert haben und mit diesem massiven Körper, sozusagen, die Wissenschaft vorwärtschieben, Mitnichten. Die Leiter des Polytechnischen Instituts trennen die Ausbildung der jungen Generation nicht vom wissenschaftlichen Suchen. Von allen Problemen der Wissenschaft und Technik, die

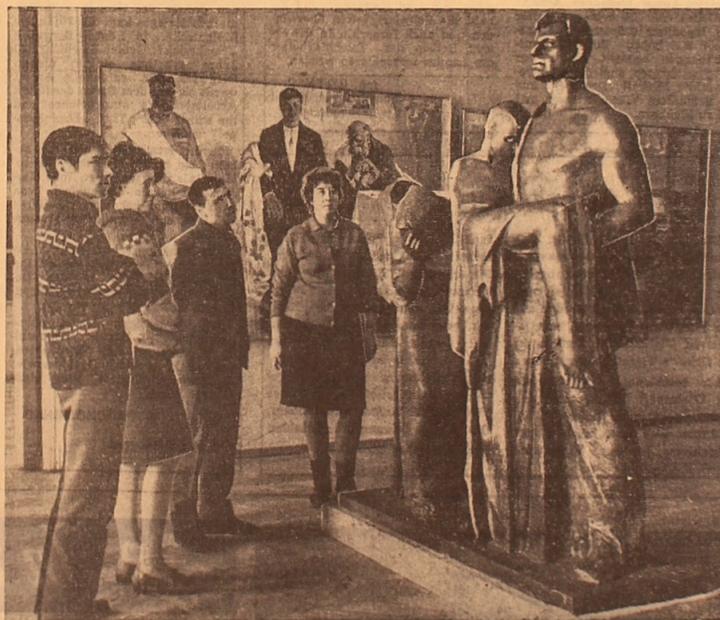
die Lehrer bewegen, wissen auch ihre Studenten. Noch mehr, sie kennen den Charakter der Forschung, wohnen wissenschaftlichen Experimenten bei, haben das Recht, ins Laboratorium des Instituts zu kommen und eigene Experimente zu machen. Im Laboratorium sind alle gleichberechtigt, vom Professor bis zum Studenten des ersten Studienjahrs. Das Akademiemitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR O. A. Baikunorow erkundigt sich während eines wissenschaftlichen Prozesses oft nach der Meinung eines Studenten. Er sagt, daß es solche fast nicht gibt, die nicht für jedes Experiment ihre eigenen Pläne hätten und ihre Lösungen der kompliziertesten Fragen nicht vorschlagen könnten.

Somit ergibt sich, daß hier nicht die Lehrer allein mit ihren großen wissenschaftlichen Rängen und bekannten Namen schaffen, hier ist das ganze Kollektiv auf der Suche. Hier entstehen die Lösungen nicht in einem Kopf und nicht im Laufe mehrerer Jahre. Spricht in den Laboratorien des Instituts oder bei schöpferischen Begegnungen jemand einen interessanten Gedanken aus, so geht er sofort durch alle kritischen Köpfe. Und sehr schnell wird er in ein ausführliches Entwurfsgesamt oder erhält heute noch, nach einigen zusätzlichen Überlegungen, die richtige Form und Richtung, und nach ein-zwei Wochen wird es ein gewöhnlicher Verbesserungsvorschlag oder eine Entdeckung sein.

Hier können die Gedanken der Studenten nicht ohne die Flügel der Lehrer bestehen, und die Lehrer mit dem Gelehrtentitel können sich ihre Arbeit nicht ohne den jungen und kecken Verstand der Studenten vorstellen. Hier leben die Älteren nicht ohne die Jungen und die Jungen nicht ohne die Älteren. Und deshalb trifft man hier nicht selten einen Studenten an, der schon ein junger Gelehrter und dessen Anteil an einer wissenschaftlichen Entdeckung ganz bedeutend ist. Hier wird die junge Forschungsarbeit erzo-gen sehr reichlich, daß viele von ihnen sich ihr Leben nicht ruhig und ohne Suchen vorstellen können, sie werden seinen Sinn im unauhörlichen Erforschen der Wissenschaft und Technik sehen.

A. WINDHOLZ

Alma-Ata



MOSKAU. Allunionsausstellung der Diplomarbeiten der Studenten der Kunsthochschulen in der Akademie für Künste der UdSSR.

UNSER BILD: An der Skulptur „Als Opfer gefallen“ — Diplomarbeit von W. Barabanow, Student des Moskauer Instituts für Künste namens Surikow. Foto: E. Jewserichin (TASS)

Dem 100. Geburtstag von N. K. Krupskaja entgegen

Unlängst fanden in Semipalatinsk die XVII. „Pädagogischen Republik-Lesungen“ statt, die dem 100. Geburtstag von N. K. Krupskaja gewidmet waren.

Aus allen Gebieten unserer Republik kamen die besten Vertreter der Lehrerschaft, viele Wissenschaftler und Hochschullehrer. Es wurden Probleme der weiteren Entwicklung des Schulwesens besprochen. In 22 Fachektionen wurden 180 Vorträge angehört und besprochen.

In der Sektion für Fremdsprachen hatte man sieben Berichte angehört und erörtert, die sehr interessant waren. Zum Schluß wurde die Frage über die Arbeit nach dem neuen Lehrbuch für die 5. Klasse berührt. Einmüßig war die Meinung, daß dieses Buch wohl gut, aber nicht unserem Lehrplan angepaßt ist.

In der Plenarsitzung am 9. Januar teilte der Vertreter des Forschungsinstituts K. N. Muchanow die Ergebnisse der Sektionsarbeit mit und betonte, daß die Unterhaltungen von großem Nutzen für alle Anwesenden waren.

E. DORNHOF

Semipalatinsk

Willkommen

In diesen Tagen ist es im Agitationspunkt des Lenin-Kolchos, Rayon Kasnoarmejsk, sehr belebt. Die Wähler kommen mit ihrer ganzen Familie hierher. Da finden Abende statt, an denen Lektionen gehalten werden, Laienkünstler mit Konzerten auftreten.

Der Agitationspunkt ist gut ausgestattet. Die Schaufel „Kasachstan im neuen Planjahr“, die Bücherausstellung, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Kasachstans gewidmet ist, lenken die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Den Wählern stehen ein Tisch für Auskünfte, frische Zeitungen, Zeitschriften, Lesegestelle zur Verfügung.

Über 60 Kommunisten und Komsozisten bilden den Kern des Agitationskollektivs. Vor kurzem wurde mit ihnen ein Seminar durchgeführt.

In den Familien der Wähler sind die Politinformanten — der Leiter der Bibliothek Goranski, der Buchhalter des Kolchos Zol, der Zoo-techniker Müller und andere — gern gesehene Gäste.

I. GALEZ

Gebiet Koktschetaw

Sachkundig und zielbewußt

So arbeiten die ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets

Die jüngste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR überprüfte und bestätigte den Volkswirtschaftsplan und den Staatshaushalt der UdSSR für das Jahr 1969. Diesem verantwortungsvollen Akt ging eine große Vorbereitungsarbeit voraus. Man sammelte und überprüfte die verschiedensten Materialien und Daten, studierte die Berichte der Ministerien und Verwaltungen, die Vorschläge des Planungskomitees und des Finanzministeriums der UdSSR. Erst danach konnten die Deputierten praktisch Vorschläge mit Ergänzungen und Berichtigungen zu den von der Sowjetregierung vorgelegten Entwürfen ausarbeiten.

Die Vorbereitungsarbeit in Plan- und Staatshaushaltfragen wird von den Deputierten, Mitgliedern der ständigen Kommissionen, im Laufe des ganzen Jahres geleistet. Das ist eine wirksame Hilfe für das höchste Machtorgan des Landes, um die Reserven der sowjetischen Wirtschaft ausfindig zu machen und die Mittel rationell einzusetzen.

Der Wirtschaftsplan des Sowjetlandes ist ein wichtiges Dokument, welches von Tausenden Menschen,

von Werktätigen der Industrie-, Landwirtschafts-, Handels- und anderen Betrieben sowie von Leitern der Ministerien und Verwaltungen ausgearbeitet wird. Die erste Etappe der Arbeit am Plan endet im Staatlichen Planungskomitee der UdSSR.

Die Vorbereitung des Plans und des Haushaltes zur Erörterung und Bestätigung im Obersten Sowjet der UdSSR, die Zusammenfassung der Beschlüsse der ständigen Kommissionen der beiden Kammern über diese Dokumente sind ebenfalls eine überaus komplizierte Arbeit.

Für die Vorbesprechung der wichtigsten Abschnitte des Plans und des Haushaltes bilden die ständigen Plan- und Haushaltskommissionen und die Branchenkommissionen des Unions- und des Nationalitätensowjets eine Reihe gemeinsamer Vorbereitungskommissionen für Probleme der Industrie, des Verkehrs und des Fernmeldewesens, des Bauwesens, der Landwirtschaft, der Kultur, des Gesundheitsschutzes und anderer. Diese Kommissionen untersuchen

die Planziffern, die einzelnen Einnahmen und Ausgabenposten des Haushaltes.

Unter den Deputierten, Mitgliedern der Kommissionen, befinden sich maßgebliche Fachleute mit großen Erfahrungen in praktischer und leitender Tätigkeit. Mit den Problemen der Landwirtschaft befaßt sich zum Beispiel der Sowcholeiter W. Grischin aus der Udmutischen Autonomen Republik und der Vorsitzende eines Kolchos aus dem Gebiet Donez I. Lomako. Probleme der Industrie werden vom Leiter eines Maschinenbaubetriebes A. Makarow und vom Stahlgießer S. Chamrakulow untersucht. Problemen des Handels widmen sich P. Dobrowolski, Vorsitzender des Gewerkschaftsrates aus Ljauzen, und andere Deputierte, unter denen sich Ärzte und Lehrer, Kolchosbauern und Arbeiter befinden.

Jede Unterkommission nimmt Referate der Vertreter des Planungskomitees der UdSSR, der Leiter der Ministerien und Verwaltungen entgegen. Das Referat der stellvertretenden Ministers für Post- und Fernmeldewesen der UdSSR I. Klokow wurde eingehend

von der Unterkommission für Verkehrs- und Fernmeldewesen erörtert. Den Vorsitz auf der Sitzung führte der Deputierte I. Sadorski, Leiter der Kasachischen Eisenbahnlinie. Der Sitzung wohnten die Mitglieder der Kommission, Mitglieder der Postämtern, Planungs- und Finanzorganen der Volkswirtschaft, der Statistischen Zentralverwaltung der UdSSR sowie Berater bei.

Nach der Mitteilung des stellvertretenden Ministers wurden ihm zahlreiche Fragen gestellt. Der Deputierte A. Barschewitsch, Schloßer eines Lokomotivbetriebs, äußerte seine Besorgnis, daß im Fernmeldewesen wenig junge Menschen arbeiten. Er fragte, wie es mit der Versorgung der Postträger mit Arbeitsbekleidung und der Mitarbeiter der Post auf dem Lande mit Transportmitteln stehe. Die Fragen des Deputierten wurden vom Referenten erschöpfend beantwortet.

Der Vorsitzende der Kommission für Industrie, Verkehrs- und Fernmeldewesen im Nationalitätensowjet G. Tschogowa sprach von den Ursachen der mangelhaften Entwicklung des Telefonnetzes

und von den Maßnahmen, die das Ministerium auf diesem Gebiet ergreift. Der Minister berichtete, wie die Mängel beseitigt werden.

Die Teilnehmer der Beratung arbeiteten praktische Vorschläge und Empfehlungen zur Verbesserung der Arbeit des Ministeriums und der Fernmeldeeinrichtungen im Lande aus.

In der Unterkommission für Landwirtschaft wurde über eine vollere und rationellere Nutzung der Landtechnik über die Verbesserung der Aufnahme und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte diskutiert. Konkrete Vorschläge machten die Deputierten N. Sansonko, Agronom aus dem Kuban-Gebiet, und I. Kapustjan aus Kirgisien.

Sachliche Kritik wurde an der Tätigkeit der Organisationen geübt, die den Handel und die Dienstleistungsbetriebe leiten. Hier ergriffen das Wort die Deputierten B. Konoplow, N. Kalmayk, N. Muradow und andere.

Es sei darauf hingewiesen, daß sich die Deputierten bei weitem nicht mit allen Erklärungen der Leiter von Ministerien und Verwaltungen zufriedengeben. Sie verfügen über eine aufschlußreiche Informationen, welche von Mängeln in der Arbeit verschiedener Verwaltungen, von schlechter Versorgung mit Werkstoffen in der Unterkommission für Bauwesen, von schlechter Produktionsqualität (Unterkommission für Handel) zeugen.

Die ertragreiche Tätigkeit der Betriebe, die Sicherung der Haushaltszufuhr sind eine wichtige Aufgabe, deren Verwirklichung von der störungsfreien Tätigkeit der Produktions- und Handelsbetriebe, der Kulturstätten und anderer Einrichtungen abhängt. Deshalb wurde ihre Arbeit von den Deputierten so sorgfältig überprüft.

Eiwa dasselbe Bild konnte man in der Zeit vor der Deszembertagung des Obersten Sowjets in allen Unterkommissionen beobachten: die Deputierten überprüften sorgsam die Materialien und Mitteilungen der Leiter der Ministerien und Verwaltungen, analysierten die geplanten Daten und Kennziffern und äußerten dazu ihre Meinung.

So werden die sowjetischen Gesetze vorbereitet. Zugleich muß gesagt werden, daß die von der Sowjetregierung dem Obersten Sowjet der UdSSR vorgelegten wichtigsten Kennziffern des Plans und des Haushaltes auf erprobter wissenschaftlicher und praktischer Basis ruhen und deshalb in der Regel von den Deputierten einstimmig gebilligt werden. Ihre Vorschläge und ihre Kritik haben eine Ver vollkommnung dieser Dokumente zum Ziel. Die Deputierten sind sich dabei der Bedürfnisse der Wirtschaft und Kultur im Plan und Haushalt der UdSSR vollkommener zum Ausdruck zu bringen.

A. NOWIKOW

(APN)

Karaganda

die Stadt der Kohle, Paläste und Blumen

Lieber junger Freund! Auf der Karte findest du Karaganda natürlich sofort. Es liegt im Zentrum von Kasachstan. Kannst Du viel über Karaganda erzählen? Wann die Stadt entstanden ist, woher ihr Name stammt? Wie sieht Karaganda aus? Welche Helden stammen aus Karaganda? Wahrscheinlich können nicht einmal alle Karagandaer Schüler diese Fragen beantworten.

Du hast wahrscheinlich von den Alten gehört, daß man Karaganda noch das dritte Kesselhaus der Sowjetunion nennt. Es scheint etwas seltsam, daß man eine Stadt „Kesselhaus“ nennt. So nennt man Karaganda schon sehr lange, vom ersten Planjahrlauf an. Damals war es eigentlich noch keine Stadt. Es gab da einige Halden und runderum klebten wie Schwalbennester die mit Kohlenstaub durch und durch verübten Baracken der Grubenarbeiter. Hinter den Baracken war endlose, öde Steppe. Karaganda war damals nicht schön, und ähnelte wohl wirklich einem Kesselhaus. Aber nicht wegen seines Äußeren nannte man Karaganda „Kesselhaus“. Es gab dem jungen Sowjetland viel Steinkohle, die die Industrie und der Transport sehr nötig hatten. Schon im Jahre 1932 schafften die Karagandaer Bergleute 700 000 Tonnen Kohle zutage, und vor dem Großen Vaterländischen Krieg gewannen sie im Jahr 6 Millionen Tonnen schwarzen Goldes. Nur der Donbass und der Kusbass liefern mehr. Deshalb nennen die Sowjetmenschen den Donbass mit Stolz „unser erstes Kesselhaus“, der Kusbass wurde zum zweiten und Karaganda — zum dritten „Kesselhaus“ der Sowjetunion. „Unionskesselhaus“ Die Karagandaer Grubenarbeiter sind auf diesen zweiten Namen ihrer Stadt stolz.

Der eigentliche Name — Karaganda — stammt daher, daß an diesem Ort, wo die Stadt jetzt ist, früher ein Steppengebüsch — Karagan (kasachisch) — wuchs. Viele Deiner Karagandaer Altersgenossen haben keine Vorstellung von diesem Gebüsch. Pappeln, Ahorn, Flleder, Apfelbäume, die zierliche Birke wachsen hier fast in jedem Hof. Der Karagan aber ist verschwunden. Es war keine besonders hübsche Pflanze, warum sollte das Gebüsch neben den Rosen, dem Flleder stehen? Im Botanischen Garten...

Seht Ihr, man möchte geradewegs alles von Anfang bis ans Ende über Karaganda erzählen. Aber es wäre besser, wenn die Jungen und Mädchen von Karaganda Euch selbst mit ihrer Stadt bekannt machen würden.

Wer kennt seine Stadt am besten? Natürlich die Pioniere. Und wenn jemand von Euch nach Karaganda zu Besuch kommt, um die Stadt kennenzulernen, so werdet Ihr Euch auch mit Pionieren treffen. Und es wird gut sein, wenn Ihr unter ihnen schon Bekannte haben werdet, wenn auch durch die Zeitung oder durch Briefe. Deshalb wollen wir Euch heute einige Karagandaer Pioniere vorstellen. Sie erzählen Euch von ihrer Stadt.



verstanden bald, wie interessant unsere Stadt ist. Sie hat ihr eigenes Gesicht. Zum Beispiel das Panorama der Stadt, von unserer Schule aus gesehen: im Vordergrund (das ist der Stadtrand) sind die zwei- und dreistöckigen Häuser der Siedlung des Flughafens zu sehen, dann die akkuraten Einzelwohnhäuser und gleich hinter ihnen Ostöckige Gebäude mit Mosaikverzierungen und über ihnen der Fernsehturm. Wenn man aufs Dach steigt, sind in der Ferne im alten Teil der Stadt die spitzen Halden, wie ägyptische Pyramiden, zu sehen. Dort sind jetzt nur noch wenig Wohnhäuser, die meisten Grubenarbeiter wohnen in den neuen Wohnvierteln.

schafft im Pionierpalast. Wir bekommen Briefe von vielen Kindern unseres Landes und des Auslands. Sie schreiben von ihren Beschäftigungen, Menschen und Ereignissen. Wir erzählen ihnen von unserer Stadt, von ihren Bewohnern. Darum müssen wir unsere Stadt gut kennen. Zum Beispiel die Straßen. Warum tragen sie diesen oder jenen Namen? In Karaganda ist ein neuer Prospekt namens Nurken Abdirow. Das war ein Flieger, der die Heldentat Gastellos wiederholt hat. In unserer Stadt wohnt Nurkens Mutter. Wir waren bei ihr zu Gast, sie hat uns viel über Nurken erzählt. Die Kriwojus-Straße hat den Namen vom ersten Sekretär der Ka-

schiedene Maschinen, Schuhe, Möbel, Zuckerwaren und vieles andere her. In Karaganda sind mehr als 100 Schulen, vier Hochschulen, viel Techniken, zwei Theater, fünf Kulturpaläste, viele Klubs, Lichtspieltheater, ein Sportpalast — man kann gar nicht alles aufzählen. Die Karagandaer Ingenieure haben viele interessante Maschinen erfunden. Z. B. unsere Kohlenkombine „Karaganda-7/15“ — eine echte unterirdische Rakete. Im Jahr 1967 fuhr man sie sogar nach Montreal auf die Ausstellung. Unsere Ärzte machen komplizierte Herzoperationen. Wir haben Sportler, die im ganzen Land bekannt sind. Wenn Ihr über Karaganda mehr erfahren wollt, so schreibt an unseren Klub für internationale Freundschaft im Pionierpalast.

Wanja Uselmann, Schüler der 5. Klasse der Schule Nr. 79

Ich beschäftige mich im Zirkel für Flugzeugmodellieren das erste Jahr. Ich kann einen fliegenden Drachen bauen. Unsere Gruppe baut das Modell eines Gleitflugzeugs. Unser Lehrer-Heinrich Brockzitter ist Meister des Flugzeugmodellierens. Er siegte sogar auf Unionswettbewerb. Ich will bei ihm lernen, wie man Modelle von echten Flugzeugen baut.

Sascha Dortholz, Schüler der 6. Klasse der Schule Nr. 63

Ich bin Mitglied des Pionier-Tanzensembles „Iskorka“. Ich lerne tanzen. In unserem Ensemble gibt es einen Chor, ein Orchester, eine Tanzgruppe, Rezitatoren. Eine Gruppe des Ensembles trat schon vor den Bauarbeitern, die uns den herrlichen Palast geschenkt haben, mit Konzerten auf. Sie nahmen uns sehr innig auf. Auch den Arbeitsveteranen gefiel unser Konzert. Wir traten auch schon im Kulturpalast der Grubenarbeiter und im Fernsehen auf. Wir sind froh, daß wir unseren älteren Genossen Freude bereiten können.



Tolja Popow, Schüler der 5. Klasse der Schule Nr. 92

Es ist wirklich sehr schön, wenn in der Stadt viele Bäume und Blumen sind. Man geht durch die Stadt wie durch einen Park. So ist es im Neuen Karaganda. An beiden Seiten der Straßen sind Fahrdämme und in der Mitte — Grünanlagen, Bäume, Blumen. Es ist schön, wenn auf den Balkons der Häuser Blumen sind. Den ganzen Sommer sieht die Stadt dann aus, als ob sie ein Festtagskleid anhatte.

Blumen liebe ich über alles. Wir jungen Naturfreunde des Pionierpalastes bekommen Blumensamen aus allen Ecken und Enden der Sowjetunion. Wir züchten daraus Blumen und zeigen sie auf den Ausstellungen. Der Pionierpalast hat sein Grundstück. Dort werden wir neue Blumensorten für unsere Stadt züchten.

Alik Kloß, Schüler der 7. Klasse der Mittelschule Nr. 91

Ich bin Mitglied des Zirkels für Fotokorrespondenten im Pionierpalast. Unser Pionierpalast. Den muß man sehen (Foto Nr. 1). Auf dem Bild seht Ihr nur sein Äußeres, aber das Wichtigste ist innen!

Als der Palast eröffnet wurde, beschlossen wir, mein Freund Hermann Diegel und ich, uns mit Flugzeugmodellieren zu beschäftigen. Wer von uns Jungen möchte nicht Flieger werden? Aber im Palast fragte man mich, was ich kann. „Etwas fotografieren“, sagte ich. Ich zeigte

meine Fotos. „Warum willst du das jetzt sein lassen? Bei dir kommt ja schon was heraus“, riet man mir.

Zuerst war es einfach ein Fotozirkel. Später schlug unser Leiter uns vor, zu versuchen, einige Bilder für die Zeitung zu machen. Wir waren natürlich einverstanden. Wir machten schon ganz gute Fotos, aber es erwies sich, daß man noch viel lernen muß, um Bilder für die Zeitung zu machen.

Hermann Diegel, Alik's Freund

Als wir von der Idee besessen waren, Fotokorrespondenten zu werden, begannen wir das Charakteristische in unserer Umgebung zu suchen und

Und die Menschen... Da steigt z. B. ein Mann aus dem Bus. Was ist er? Ingenieur? Student? Vielleicht, aber der Hauptberuf ist in unserer Stadt der der Grubenarbeiters. Man kann diese Menschen sofort erkennen: Der feine Kohlenstaub läßt sich nicht so leicht aus den Augen waschen. Der Grubenarbeiter sieht auf der Straße einem Schauspieler mit nachgezogenen Augenlidern ähnlich.

Edik Huhn, Schüler der 6. Klasse der Schule Nr. 78

Nach dem Unterricht beschäufte ich mich im Klub für internationale Freund-

ragandaer Parteizelle. Die Alaykin-Straße wurde so nach dem ersten Karagandaer Arzt benannt. Neben dem Pionierpalast ist die Loboda-Straße. Igor Loboda rettete seine Genossen in der Grube, kam aber selbst ums Leben.

Sweta Burgusowa, Schülerin der 7. Klasse der Schule Nr. 33

Wir jungen Internationalisten können von unserer Stadt viel Interessantes erzählen. Karaganda ist etwas über 30 Jahre alt, aber es hat schon mehr als eine halbe Million Einwohner. Die Karagandaer gewinnen Kohle, stellen ver-



UNSERE BILDER: 1. (links oben) Der Pionierpalast von Karaganda, 2. (rechts) Training im Sportsaal, 3. (unten) Stricken ist auch wichtig und noch modern dazu (von links) Klawa Martschenko, Olja Indjukowa und Tanja Siebert, Mitglieder des Zirkels „Geschichte Hände“, 4. (Mitte) Dreimal wöchentlich zeigt das Pionier-Puppentheater „Buratino“ aus Karaganda den kleinen Zuschauern aus den Schulen und Kindergärten seine Aufführungen.

Fotos: D. Neuwirt

Kinder-Freundschaft

Wie Langohr König aller Tiere war

Wiedermal war Langohr dem Schrot der Jägerflinte entgangen. Müde und hungrig verkroch er sich im Gebüsch und ließ sich auf die Erde fallen. Die durch das Gebüsch dringenden Sonnenstrahlen wärmten ihm liebend das graue Fell, und bald war er eingeschlummert...

Der König aller Tiere, der Hase Langohr, spazierte mit seiner Frau und drei Kindern zufrieden durch den grünen Wald.

„Mein König“, piepste die Königin mit ihrer feinen Stimme, „unsere Kinder sind gewiß schon müde. Auch fürchte ich, sie können sich im feuchten Gras den Schnupfen holen.“

„Hm... Du hast recht, meine Liebe“, Langohr schaute sich nach allen Seiten suchend um. „Diener, wo seid ihr!“ rief er mit unzufriedener Stimme.

Von den Dienern war nichts zu hören und zu sehen. „Bär... Wolf... Fuchs! Wo steckt ihr denn, ihr Untreuen! Schnell zu mir!“ Brüllte Langohr wütend.

In diesem Augenblick kam der schlaue Fuchs auf dem Bauch hin-

ter einem Busch hervorgekrochen. „Was wünschen Sie, mein König?“

„Wo ist der Braune? Wo ist Isegrim? Bringe sie schnell zu mir!“ sprühte Langohr Hagel und Feuer. Der Bär kannte die Manieren des Königs zu gut. Schon aus der Ferne ließ er sich auf den Bauch fallen und kroch dem König entgegen.

„Was wünschen Sie, mein König?“

„Wo ist Isegrim? So ein Taugenichts!“ tobte Langohr.

Der Braune drückte sich noch fester an die Erde.

„Mein König, da ist Isegrim“, huschte der Fuchs hinter einem Baum hervor und wedelte zufrieden mit dem Schwanz. „Brauner, zwei Kleine nimmst du auf den Rücken, das dritte der Fuchs“, verfügte die Königin.

Indessen wandte Langohr sich dem Wolf zu, welcher zitternd drei Schritte seitwärts auf dem Bauch lag.

„Näher, näher zu mir, Isegrim!“ schrie Langohr aus vollem Hals

und versetzte Isegrim eine Ohrfeige.

„Jetzt gehst du in den ersten Bauernhof und bringst zum Frühstück Mohrrüben und Blumenkohl. Verstanden?“ brüllte Langohr.

Isegrim eilte seines Weges. Majestätisch schritt Langohr mit seiner Frau an der Seite durch das hohe Gras. Der Bär, der Fuchs und das Eichhörnchen, welches sich dem Spaziergang angeschlossen hatte, trollten langsam hinterher.

Langohr schien, als beuge sich das hohe Gras vor ihm, als sei er heute größer als der Elefant.

Im leisen Rascheln der Bäume vernahm Langohr deutlich: „Grüß dem König aller Tiere!“ Seine königliche Hoheit schenkte dieser Untertänigkeit wenig Aufmerksamkeit und schritt stolz seines Weges.

Und da mußte ein Unglück geschehen!

„Die Elster ließ sich auf einen Baum nicht weit von dem Busch nieder, wo das Häschen in seinem süßen Traum die Pfoten von sich gestreckt hatte.“

„Langschläfer, Langschläfer!“ zeterete die Elster.

Das Häschen sprang auf und fort war es. Wenn nicht die Klatschbase, wäre vielleicht auch heute noch Langohr König aller Tiere.

WILH LOCHMANN

Schülerolympiade

Von Jahr zu Jahr werden im Rayon Komsolez Wettkämpfe der stärksten Schüler in Mathematik, Physik und Chemie durchgeführt. In diesem Jahr verlaufen die Wettkämpfe besonders lebhaft. An der ersten Tour, den Innesschulwettkämpfen, nahmen mehr als 1 000 Schüler der 5. — 6. Klassen teil. Die Resultate dieser Wettkämpfe sind ein Beweis dessen, daß die Kinder in den entsprechenden Fächern gute Kenntnisse erworben haben.

208 Teilnehmer aus 18 Schulen durften in den Winterferien bei der Rayonolympiade in Mathematik, Physik und Chemie mitmachen. Man gab den Teilnehmern je vier Aufgaben, die vom Lehrerfortbildungsinstitut aus Alma-Ata zugesandt wurden. Die Kinder bewältigten die Arbeit nicht schlecht. 24 von ihnen erkämpften das Recht, im April an der Gebietsolympiade teilzunehmen.

Es ist zu erwähnen, daß die meisten Sieger im Rayonwettkampf aus der Gorki-Mittelschule in Komsolez sind.

Gute Kenntnisse in Mathematik zeigten auch die Schüler aus der Schule von Nowostroika. Zu den Besten in allen drei Fächern gehören die Schüler Schmidt, Kundorenko, Jakimenko, Karabut, Jurtschenko, Schilke, Winitzenko, Kossarewa.

Wir wünschen unseren Siegern guten Erfolg im Gebietswettkampf.

Anton GOLDADE

Gebiet Kustanal

Wer macht mit?

Das Bilderrätsel aus der Nr. 20 haben als erste die Mitglieder des deutschen Sprachzirkels aus der Schule von Sholymbet Anna und Elvira Murschel, Ljuba Mirotschitschenko, Viktor Schamrajew, Alla Alymbetowa, Olga Ossyko, Lida Maier, Olga Kurz, Lilli Petzold und Olga Pantujewa eingesandt, so wie auch Tanja Nonnenmacher aus Perwomaika, Woldemar Feist aus Usun-Agatsch.

Ewald Vollenweider aus Ak-suat, Ljuda Maier, Tamara Suminowa, Ljuda Filippowa, Vera Kulagina und Galja Morosowa aus Balkaschino, wobei die Mitglieder des Sprachzirkels das Bilderrätsel alle hübsch gezeichnet und mit der Antwort eingesandt haben. Die Antwort lautet: „Arbeit ist der Ehre Mutter“.

Die genannten Schüler erhalten Buchgeschenke.

Unsere nächste Aufgabe sind Rätsel von Oskar BECK

Jede Antwort ist ein zusammengesetztes Substantiv

Wie heißt das Tier, das wohnt beim Haus? Des Nachts, sag mir, fliegt welche Maus?

Wie nennt man Fleisch von einem Schwein? Von dem Kamel die Wolle fein?

Wie nennt man Vieh, das Hörner trägt? Und wie ein Huhn, das Eier legt?

Die Taube nenn', die Frieden bringt, den Vogel sag, der Lieder singt.

Die Kröte nenn', die wohnt im Schild, die Katze auch, die lebet wild.

Wie nennt man Milch von einer Kuh? Ich weiß es schon, nun rate du.



Alle Traktoren zum 23. Februar

Im Sowchos „Pamjat Kirowa“ arbeiten die Mechanisatoren fleißig beim Überholen der Landmaschinen. 33 Traktoren stehen einsatzbereit. Das sind bedeutend mehr, als geplant waren.

Die Kolbengruppen komplettiert. Bei den Montagearbeitern sind die Mechanisatoren Wladimir Asmus und Alexander Schander die Tonangebende. Die Mechanisatoren wollen zum 23. Februar, dem Tag der Sowjetarmee, mit der Überholung aller Traktoren fertig sein.

Lebensfroh und arbeitslustig

Einen 40 Jahre langen Arbeitsweg hat Erna Hepperle bereits hinter sich, und 27 davon ist sie im Lenin-Kolchos, Rayon Schemonachta, tätig. Immer ist sie lebensfroh und arbeitslustig. In dieser Wirtschaft war Erna Schweinewärterin, Melkerin, und nun ist sie Kälberwärterin. Sie hat den Viehzüchterberuf liebgewonnen. Erna erzielt ständig hohe Leistungen. Allen im Dezember 1968 wurde ihre Kälbergruppe um 12 Zentner schwerer, was täglich 800 Gramm pro Kopf ausmacht. Schon so manches Mädchen ist an ihrer Seite zu einer erfahrenen Melkerin oder Kälberwärterin herangewachsen.

Für gute Arbeit wurde Erna Hepperle wiederholt vom Kolchosvorstand mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken gewürdigt.

R. SCHILKE

Gebiet Ostkasachstan

Wir gratulieren

Am 12. Februar begeht JOHANNES SCHMIDT aus dem Sowchos „Nowo-Iwanowski“, Gebiet Pawlodar, seinen 70. Geburtstag.

Wir wünschen dem Jubilar gute Gesundheit und noch viele frohe Lebensjahre.

Imbert, Maria und Ella KRAMER, Martin und Nelli LEINWEBER, Werner und Willi PALMER

Gast aus Woronesh in Taldy-Kurgan

Die Einwohner von Taldy-Kurgan hatten unlängst einen sehr erwünschten Gast aus der Woronesher Philharmonie. Der Schauspieler Anatoli Barschaj trug den Zuschauern der Stadt eine literarische Filmmontage über die Internationalen Friedenspreisträger Charly Chaplin vor.

Die Novelle wurde illustriert mit Auszügen aus den Chaplinfilmen

Arbeitserfahrung den Jungen

Die Melkerin 1. Klasse Anna Braun aus dem Lianowski-Sowchos, Rayon Kamschinski, betreut 20 Melkkühe und molk 1968 von jeder mehr als 1 800 Kilo Milch. Den Kühen ist die gute Pflege anzusehen, die ihnen durch Anna zu teil wird.

Anna Braun ist Bestmelkerin und übermitteln den jungen Melkerinnen ihr Können. Sie hat nicht

Gebiet Pawlodar

„Der Zahltag“, „Goldfieber“, „Amüsierungstag“, „Zirkus“, „Stille Straße“, „Neue Zeiten“ und „Lichter der Großstadt“.

An viertausend Zuschauer klatschten dem Schauspieler Beifall. Dank für seinen sehr gelungenen Vortrag.

J. WELSH

Taldy-Kurgan

wenig findige Mädels zu guten Melkerinnen erzogen.

Für ihre musterhafte Arbeit erhielt Anna Braun bereits vom Gebietskomitee der Gewerkschaften eine Medaille für Neulanderschließung und viele Ehrenurkunden und Wertgeschenke.

E. SCHWARZ

Gebiet Kustanai

SINN FÜR SCHÖNHEIT

Es gibt kaum einen Menschen, der den Friseur nicht besucht. Den Friseur, der unser Vertrauen gewonnen hat, nennen wir mit Stolz „mein Meister“. So nennen schon lange den Friseur des Dienstleistungskombinats Jakob Dehnig in Kellerau seine vielzähligen Kunden.

Schon 10 Jahre arbeitet J. Dehnig in seinem Betul. Kommen Besucher

in die Friseurstube, so freuen sie sich, wenn sie zu „ihrem Meister“ gelangen können.

Jakob hat einen bescheidenen Beruf. Seine viele Kunden schätzen ihn aber als einen sachkundigen Meister, der viel Sinn für Schönheit hat. Sie verlassen die Friseurstube stets in guter Stimmung.

I. GORDT

Gebiet Kokschetaw

Neues aus Wissenschaft und Technik

Transkontinentale Kabelleitung Europa-UdSSR-Japan

Wohl nur wenigen ist es wahrscheinlich bekannt, daß die vor 96 Jahren hergestellte telegraphische Verbindung zwischen Europa und Japan von einem dünnen zweidrähtigen Kabel bewerkstelligt wird, das auf dem Grund des Ostchinesischen Meeres von Wladiwostok bis Nagasaki gelegt wurde. Diese Verbindung wurde von russischen und dänischen Angestellten des Fernmeldedienstes geschaffen, die schon etwa 100 Jahre, seit der Begründung der Großen Nördlichen Telegraphengesellschaft (GNT), zusammenarbeiteten.

1921 unterzeichnete W. I. Lenin im Namen der Sowjetregierung den ersten Konzessionsvertrag, der mit der GNT geschlossen wurde und vorsah, daß die telegraphische Verbindung Japan-Skandinavien auf dem Territorium analytischeren. Auf wiederhergestellt wird. Diese Linie ist auch jetzt noch in Ordnung, bloß entspricht sie nicht mehr den Anforderungen von heute und ist zu dem nicht für Ferngespräche berechnet.

Im August vorigen Jahres unterzeichneten das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der

UdSSR und die GNT ein neues Abkommen über die Herstellung einer Kabelverbindung für Ferngespräche und Telegraph zwischen Japan und Europa, transit durch die UdSSR. Die moderne transkontinentale Linie wird mit neuester Apparatur ausgerüstet und eine stabile mehrkanalige Verbindung gewährleisten.

Vom japanischen Hafen Naoyetsu aus wird das Tiefwasserkabel auf dem Boden des Japanischen Meeres bis Nachodka und weiter über das Territorium der UdSSR verlaufen. Ein Ende der Kabelleitung wird von Moskau aus nach Skandinavien und für die Organisation einer Verbindung mit Nord- und Südamerika möglicherweise weitergelegt. Das andere Kabelende wird das Territorium von Polen und der BRD durchqueren und Kopenhagen erreichen. Die Gesamtlänge der Trasse wird sich auf mehr als 13 000 Kilometer belaufen und ab Mai 1969 funktionieren.

UNSER BILD: Von einem Spezialboot aus wird die Kabelleitung an der Küste bei Nachodka ununterbrochen beobachtet.

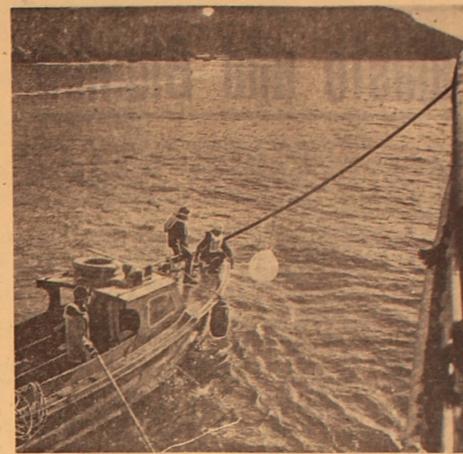


Foto: Marikowski (APN)

Dialog „Mensch—Maschine“

Um ein Referat einer wissenschaftlichen Abhandlung zu machen, muß man sie aufmerksam lesen, ihre Zeichnungen, Schemata und Grafiken analysieren. Auf 260 000 Seiten Referate werden in der Sowjetunion alljährlich 5 200 000 Seiten wissenschaftlicher Abhandlungen analysiert.

Könnte nicht eine Maschine diese kraftraubende Arbeit verrichten? Zu diesem Zweck muß sie lesen und das Gelesene verstehen können.

Üblicherweise werden die Texte für die Maschine extra bearbeitet: sie werden auf Lochkarten oder auf Magnetband verschlüsselt.

Im Laboratorium für Elektromodellierung des Unionsinstituts der wissenschaftlich-technischen Information der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ist das System „Sirius“ entwickelt worden, welches den gewöhnlichen unverschlüsselten Text versteht

wie auch Zeichnungen, Schemata und Grafiken. Wie geht das vor sich? Eine besondere Vorrichtung sieht sich zunächst die Abbildung genau an (wie es ein menschliches Auge tut), prüft Buchstabe um Buchstabe, Zeile für Zeile und verschlüsselt diese mit elektrischen Signalen. Diese elektrischen Signale kommen sodann in die Rechenmaschine „Ural-4“, die die einlaufenden Informationen analysiert und sie nach ihrer Bestimmung „sortiert“. Die Ergebnisse der Analyse bleiben im Operationspeicher der Maschine, während die Abbildung im Außenspeicher auf Magnetband (als „Vortat“) aufgezeichnet wird.

Der Hauptunterschied des „Sirius“ von seinen kybernetischen Brüdern ist seine Fähigkeit, die Fragen und Mitteilungen zu „verstehen“, die in der gewöhnlichen russischen Sprache abgefaßt sind. Eingegeben wird der

Wortlaut der Frage, und die automatische Vorrichtung liest konsequent die Buchstaben der Sätze. Um die Buchstaben zu erkennen, werden diese mit den Mustern verglichen, die im „Gedächtnis“ der Maschine gespeichert sind. Wenn alle Buchstaben erkannt sind, beginnt ein anderes Programm automatisch zu wirken, das aus dem Satz einzelne Buchstaben hervorhebt. Diese werden mit den Worten verglichen, die im Wörterbuch der „Ural-4“ gespeichert sind. Die Maschine hält in ihrem Gedächtnis nicht nur Worte, sondern auch die dazugehörigen Informationen wie Fall, Zahl, Geschlecht, Komparationsgrad (bei Adjektiven), Zeit (bei Verben) usw.

Nachdem der „Sirius“ den Sinn der Fragen erfaßt, wendet er sich jenen Teil des Speichers zu, wo Informationen über die Abbildungen gesammelt sind. Es ist natür-

lich unmöglich, alle Fragen vorzusuchen. Unmöglich ist auch, alle Antworten im Voraus vorzubereiten. Wie ein Mensch, der die Multiplikationsregeln kennt, die gegebenen Zahlen multipliziert kann, ohne alle Zahlen vorhin zu multiplizieren, so „weiß“ auch der „Sirius“ nach einer Analyse der Frage, wie er mit den Angaben über die Abbildungen bei der Abfassung einer Antwort zu verfahren hat.

Der „Dialog“ zwischen Mensch und Maschine geht auf folgende Weise vor sich. In das Gesichtsfeld des „Sirius“ kommt eine Abbildung und eine gedruckte Frage. Die Abbildung kann aus mehreren komplizierten Figuren bestehen. Der „Sirius“ „betrachtet“ aufmerksam die Zeichnung. Nachdem eine Figur studiert ist, wird die Aufmerksamkeit vermehrt auf eine besondere Programm automatisch auf eine andere umgeschaltet. Nach kurzem „Überlegen“ beginnen die Tasten einer Schreibmaschine von selbst zu arbeiten: der „Sirius“ antwortet dem Menschen. (APN)



Für das Leben auf Erden

VIELE erinnern sich wahrscheinlich noch an die Erzählung Rudolf Abels über einzelne Momente seines Lebens, die Anfang 1966 in vielen Zeitungen erschienen ist.

Der Oberst Rudolf Abel ist ein bekannter sowjetischer Kundschafter, ein Kollege von Richard Sorge. Er hat in den Aufklärungsorganen etwa 30 Jahre gearbeitet. Für die hervorragenden Verdienste vor Land und Volk wurde er mit dem Leninorden, zwei Orden des Roten Arbeitsbanners, dem Orden des Roten Kampfbanners, mit dem Orden „Roter Stern“ und vielen Medaillen ausgezeichnet.

Im Jahre 1957 verhaftete der amerikanische Sicherheitsdienst Rudolf Abel und verurteilte ihn zu 30 Jahren Freiheitsstrafe. Mut und Standhaftigkeit verließen Rudolf Abel auch in dieser Zeit nicht. Einige Jahre später wurde er gegen den amerikanischen Fliegerpiloten Powers ausgetauscht, der über dem Territorium unseres Landes abgeschossen worden war, und kehrte in die Heimat zurück.

Episoden aus den letzten Jahren der Arbeit Abels und seiner Kollegen liegen dem neuen zweifelhigen Film „Die tote Saison“ zugrunde, der im Studio „Lenfilm“ gedreht wurde. Das ist ein Spielfilm, doch der Umstand, daß er dokumentarische Bilder enthält und daß ihn Oberst Abel auf der Leinwand selbst durch eine Ansprache einleitet, läßt mitunter die Ereignisse auf der Leinwand als authentisch empfinden.

FILME über Kundschafter werden in unserem Bewußtsein nicht selten den Detektivfilmen gleichgestellt. Wir haben uns schon längst an die Schlüsse und die effektvollen Heldentaten der Filmhelden gewöhnt, die stets ein wenig als Übermensch wirken, und daran, daß alle diese Heldentaten auf der Leinwand lediglich zur Hervorhebung des

Helden vollbracht werden und daß, so aussichtslos die Lage, in die der Filmheld kommt, auch sein mag, er nicht nur gesund und am Leben bleiben, sondern auch daraus unbedingt als Sieger hervorgehen wird. Ursachen für das Entstehen eines solchen Stereotyps im Bewußtsein des Zuschauers hat er leider gegeben und gibt es auch jetzt. Es sind dies die Ähnlichkeit in der Fabel, in filmtechnischen Methoden, die Unbedeutendheit oder Beschränktheit der Ziele der Helden.

Zum Glück sieht so die mutige Arbeit unserer Kundschafter nur in schlechten Filmen aus. Im Leben ist alles anders.

AUF der Leinwand sind Menschen in gestreifter Kleidung. Solche Kleider trägt man im Gefängnis oder auch im Krankenhaus. Im gegebenen Fall sind diese Anstalten verortet, und wir sehen auf der Leinwand schon nicht mehr Menschen, sondern Geschöpfe, die einmal Menschen gewesen sind.

Einer von ihnen steht auf grünem Gras und führt methodisch wie ein Automat Schläge in die Leere. Ein anderer steht auf den Knien und fribt Gras gleich einem Tier. Ein dritter ist durch Krämpfe in einen furchtbaren Knäuel verwandelt und wälzt sich nackt von einer Seite auf die andere. Jene dort sitzen an einem langen Tisch beim Essen, doch ihre Hände sind unbeweglich, und man sieht sie mit dem Löffel; da starrt uns einer von ihnen mit offenem vollem Munde und sinnlosem Blick unverwandt an — er kann die Speise nicht schlucken. Auf allen Gesichtern sieht man: Das sind Wesen mit einer völlig fehlenden Reaktion auf die Außenwelt.

So sind die Dokumentarbilder der Kriegszeit, die die Häftlinge eines der faschistischen KZ zeigen, nachdem an ihnen das von Pro-

fessor Haas erfundene Gas erprobt worden ist.

Nach dem Kriege sind Jahre vergangen, und da stellt es sich heraus, daß der Professor Haas am Leben ist und fortfährt, an der Vervollkommnung seines furchtbaren Gases zu arbeiten, welches die ganze Menschheit gefährdet.

Die gelehrten Rassisten vor der Weltöffentlichkeit zu entlarven, dem Einsatz der von ihnen entwickelten Waffe vorzubeugen, — so lautet das Ziel, das vor unserem Kundschafter steht.

Das sind schon keine inneren Probleme einer in sich geschlossenen besonderen Welt, das ist unser Leben, das ist die Aufgabe, die keinen Menschen unbeteiligt lassen sollte.

Auch die Handlung des Films spielt in einer real existierenden Welt, darin sind Gefahren gezeigt, die nicht nur für die Filmhelden, sondern auch für uns real sind. Deshalb sind wir am Resultat des Kampfes auf der Leinwand nicht so wie die Sportfans im Stadion interessiert.

Auch der Kampf selbst sieht hier etwas anders als in einem Detektivfilm aus. Die Hauptaufgaben darin sind Denken, Wissen, Suchen, ideologische Standhaftigkeit und nicht physische Überlegenheit.

DIE Welt ist nicht nur territorial in zwei Lager gespalten. Die Scheidengrenze verläuft auch durch Herz und Verstand der Menschen. Gerade darum ist die erste Blick unwahrscheinlich scheinende Situation möglich geworden, da sich ein sowjetischer Kundschafter, ein Polizeikommissar eines fremden Landes, ein Pfarrer und ein bürgerlicher Gelehrter, der zusammen mit Professor Haas arbeitet, in demselben Lager befinden. Sie haben verschiedene Überzeugungen, leben in Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen und sie treten alle gegen den ungebühlerlichen Plan auf, ganze Vol-

BAKU. Die Premiere einer neuen Vorführung fand im Puppentheater von Anatoli Pichtin statt. Den Namen sucht nicht in den Listen der professionellen Theater des Landes. Das Theater von Pichtin ist ein Liebhaber-Theater, es befindet sich in seiner Wohnung und kann in einem selbstgemachten Schrank von mittlerer Größe untergebracht werden. Anatoli Iwanowitsch Pichtin ist Offizier von Berut. Puppentheater ist sein Hobby.

UNSER BILD: A. I. Pichtin arbeitet die Technik der Bewegungen mit den Puppen durch.

Foto: S. Kulischow (TASS)

Filmbesprechung

ker in eine demütige, des selbständigen Denkens bare Herde von Arbeitsverrichtern zu verwandeln. Verschieden reagieren sie auch auf das Verbrechen, das geplant wird: der entscheidende Protest des Gelehrten gegen den Einsatz der neuartigen chemischen Waffen führt ihn in den Tod, der Pfarrer möchte zwar mit Herz und Hand das Verbrechen verhindern, kann jedoch die Fesseln nicht zerreißen, die ihm sein Amt auferlegt. Jeder von ihnen hat aber trotzdem, gewollt oder ungewollt, sein Scherlein zur Erfüllung der schwierigen Aufgabe beigetragen. Daß aber die Appellation an den menschlichen Verstand auch in der uns fremden Welt die nötige Resonanz findet, bekräftigt erneut die Richtigkeit und die Notwendigkeit unseres Kampfes, die Erkenntnis, daß sie im Interesse aller Menschen auf Erden geführt wird.

UND NUN ist er wieder unter den Seinen — nachdem er mehrere Jahre Gefangenschaft, Verlockungen und Drohungen der feindlichen Gespionage hinter sich hat, nachdem er über den Asphalt des Niemandslandes an dem Menschen vorbeigekommen ist, der Spion in seiner Heimat war und gegen den er ausgetauscht wurde.

Er jubelt der mit Menschen überfüllten Flughafen, man läuft zum Flugzeug, mit dem er zurückgekehrt ist, mit Blumensträußen, knipst mit Fotoapparaten. Doch das alles gilt leider nicht ihm, sondern dem Sportlern, die mit ihrem Sieg heimgekommen sind. Er aber geht nach allen, von niemand beachtet, niemandem bekannt, über die leeren Betonplatten zu den beiseite stehenden Kollegen...

Blumen, Ruhm und Presselärm sind nicht für ihn, den Helden, der sich rostlos dem Kampfe hingibt, nicht um des Ruhmes, sondern um des Lebens auf Erden willen.

Hugo WORMSBECHER

Eisschnellläufer aus der DDR in Alma-Ata

Eine Gruppe von Eisschnellläufern aus der DDR weilte schon längere Zeit auf dem gaslichen Boden Kasachstans. Nachdem die deutschen Sportler sich an einer Reihe von Wettkämpfen auf der Hochgebirgseisbahn „Medeo“ beteiligt hatten, bestritten sie zusammen mit den Gasgebern der Eisschnellläufer aus Alma-Ata die „offenen“ Stadtmesterschaften der Metropole Kasachstans; außer die Metropole nahmen an den Wettkämpfen auch viele prominente Eisschnellläufer der UdSSR teil. Über die 500-Meter-Strecke siegte der bekannte Kurzstreckenläufer Boris Guljaew aus Swerdlowsk in 40,4 Sekunden.

Dieselbe Strecke absolvierte bei den Frauen als erste die Alma-Ataerin Olga Nemowa — 47,2. Den zweiten Platz belegte in 47,7 Sekunden E. Merker aus Karaganda; zeitgleich mit ihr war Sabine Klingbeil, eine Oberschülerin aus Berlin.

Die 3000-Meter-Strecke gewann bei den Männern der Alma-Ataer Alexander Kertschenko — 4:36,0. Der bekannte Moskauer Langstreckler Juri Jumaschew war hier der zweitbeste — 4:37,8; den dritten Platz belegte Podkowrow.

Olga Nemowa war auch auf der 1500-Meter-Strecke die beste —

2:31,2. A. Melnikowa aus Semipalatinsk und P. Heinecke aus der DDR belegten hier den 2. bzw. 3. Platz (2:34,2 und 2:35,0).

Bernd Prusowski, ein junger Eisschnellläufer aus der DDR, der den Sportfreunden unseres Landes schon wohlbekannt ist, absolvierte die 1500-Meter-Strecke in 2:15,7 und die 5000-Meter-Strecke — in 7:57,6, was für Normalbahnen (die Wettkämpfe wurden nicht auf der Hochgebirgseisbahn „Medeo“, sondern im Zentralstadion von Alma-Ata ausgetragen) gar nicht übel ist.

Am zweiten Wettkampftag setzte Olga Nemowa ihre Siegesserie fort und entschied sowohl die 1000-Meter- als auch die 3000-Meter-Strecke für sich (1:36,7 bzw. 5:16,8); das sicherte ihr auch den Sieg im Mehrkampf und den Titel des Stadtmesters. Dem Alma-Ataer Alexander Kertschenko zugesprochen, der nach seiner Krankheit genesen und jetzt hoch in Form ist. Bernd Prusowski gesellte zu seinen beiden Siegen nun noch einen Erfolg über die 1000-Meter-Strecke — 16,7. Insgesamt haben die Eisschnellläufer der DDR in Alma-Ata sechs despektierliche Rekordleistungen ihrer sozialistischen Heimat erzielt.

H. PFEFFER

Alma-Ata



Erster Auslandsstart

MOSKAU. (TASS). Der erste Auslandsstart sowjetischer Leichtathleten 1969 fand am 9. Februar in Gent im Rahmen des traditionellen Geländelaufes „Satus“ statt. Der dreißigjährige Arbeiter aus Woronesch Nikolai Swiridow — UdSSR-Rekordler im 10000-Meter-Lauf — steht an der Spitze einer Gruppe sowjetischer Langläufer, die zum Großteil aus den stärksten Langläufern der Sowjetunion. Sein größter internationaler Erfolg war der 10-Kilometer-Finalauf in Mexiko.

Weitere sowjetische Teilnehmer sind der 25jährige Anatoli Werlan aus Kemerowo, der 29jährige Alexei Geland aus Dubna, der 27jährige Ants Nurmekivi aus Tallinn und die Junioren Wladimir Kusnezow (Moskau) und Bekken Kurenkejew (Alma-Ata).

Advertisement for 'Zelinograd' magazine, featuring the text 'für unsere Zelinograder Leser'.

- 9:55—Reportage aus dem Palast der Neulanderschließer über die Beratung der Arbeiter der Landwirtschaft des Gebiets
- 12:55—Programm der Sendungen
- 13:00—Fernsehnachrichten
- 13:15—Internationales Treffen im Eismotorradrennen.
- 14:15—Im Ather — „Jugend“
- 19:30—Übertragung aus dem Palast der Neulanderschließer

- über die Beratung der Arbeiter der Landwirtschaft des Gebiets
- 22:20—Programm des Zentralen Fernsehstudios
- 23:45—„Zei“ Informationsprogramm
- 00:15—Oper von M. Mussorgski „Boris Godunow“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Publication information including 'UNSERE ANSCHRIFT', 'Kaz. CCP', 'Дом Советов', '7-ой этаж', '«Фройндшафт»', 'TELEFONE', 'Chefredakteur — 2-19-09', 'Stellv. Chefr. — 2-17-07', 'Redaktionssekretär — 2-79-84', 'Sekretariat — 2-76-56', 'Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-16-51', 'Wirtschaft — 2-18-23', '2-18-71', 'Kultur — 2-74-56', 'Literatur und Kunst — 2-78-50', 'Information — 2-75-55', 'Übersetzungsbüro — 2-79-15', 'Leserbriefe — 2-77-11', 'Buchhaltung — 2-56-45', 'Fernruf — 72', 'Типография № 3 г. Целиноград', 'УН 0030', 'Заказ № 2060'.